

# „Ich will einen Farbrausch“

Hermann Nitsch gestaltet in Bayreuth Wagners „Walküre“

Der österreichische Künstler Hermann Nitsch (82) ist bekannt für Aktionen, in denen er Tiere ausweidet und Menschen mit Blut beschmiert.



In diesem Jahr begleitet seine Malaktion die Wagner-Oper „Walküre“, die heute bei den Bayreuther Festspielen Premiere feiert. Im Interview mit Britta Schultejan spricht Nitsch über seine Arbeit.

FOTO: DPA

**Wie kam es dazu, dass Sie nun in Bayreuth gelandet sind?**

Eine Fülle von Zufällen. Die „Walküre“ sollte konzertant aufgeführt werden und da hat man mich eingeladen, eine Malaktion aufzuführen. Ich wollte überhaupt keine Inszenierungen mehr machen, aber dieser Zufall hat mich überredet.

**Man könnte meinen, der „Parsifal“ sei Ihnen eigentlich näher ...**

Völlig richtig. Viele Symbole aus dem „Parsifal“ sind auch in meiner Arbeit sehr wesentlich und ich wollte ihn immer schon inszenieren, aber da wurden mir dann andere Regisseure vorgezogen.

**Wie ist Ihr Zugang zur „Walküre“?**

Ich sehe die „Walküre“ nicht als Einzelwerk. Sie ist Teil des „Ringes“, und die ganzen Symbole, die im Ring auftauchen, werden auch in der „Walküre“ zelebriert. Ich mache meine Sache, meine Malaktionen, und versuche, damit auf diesen „Ring“ einzugehen. Ich habe gar nicht gewusst, wie sehr meine Malaktion in die Klänge des „Ringes“ hineinpasst.

**Sie haben eine bunte „Walküre“ angekündigt – in allen Regenbogenfarben. Bleibt es dabei?**

Ich mag das Wort bunt nicht. Bunt ist Karneval. Ich bevorzuge glühende Farben, die der Partitur der „Walküre“ entsprechen. Ich will einen Farbrausch bewirken.

**Das Publikum in Bayreuth gilt ja als ziemlich konservativ. Macht Ihnen das Sorge?**

Gar nicht. Ich versuche, eine gute Arbeit zu machen. Kategorien wie konservativ und modern gibt es für mich nicht. Für mich gibt es nur gute Arbeit und intensive Kunst.